

Der grosse Leberegel

Eine einfache und kostengünstige Nachweismethode aus der Milch der Kuh

Der Befall mit dem grossen Leberegel ist für den Tierbesitzer nicht offensichtlich. Erst bei der Schlachtung befallener Tiere werden die Parasiten in den Gallengängen erkannt. Die befallene Leber wird konfisziert und vernichtet. Als viel wichtiger sind aber die Produktionsausfälle bei Milch und Fleisch zu betrachten. Gemäss einer Untersuchung der Universität Zürich muss in der Schweiz pro infizierte Kuh und Jahr mit einer finanziellen Einbusse von rund 500 Franken gerechnet werden, was zu einem gesamtschweizerischen jährlichen Verlust von 80 – 90 Mio. Franken führt. Der hier nicht besprochene kleine Leberegel führt im Gegensatz dazu in geringerem Ausmass zu wirtschaftlichen Einbussen, mit Ausnahme bei den Neuweltkameliden.

Entwicklungszyklus des grossen Leberegels

Der grosse Leberegel lebt in den Gallengängen des Hauptwirts und scheidet unregelmässig Eier aus. Um sich weiterzuentwickeln, müssen die geschlüpften Larven (Mirazidien) durch die Zwergschlammschnecke, die sich in Feuchtgebieten und Tümpeln aufhält, aufgenommen werden. Am Ende des Entwicklungsprozesses verlassen die Larven (Zerkarien) die Schnecke, um sich an Pflanzen anzuheften, wo sie sich verkapseln (Metazerkarien). Die Rinder nehmen sie entweder mit Wasser oder mit Grünfutter wieder auf. Kälte unterbricht die Entwicklung der Larven, die aber in den Schnecken überwintern können. Sie sind dann zu Beginn der Weidesaison eine ernstzunehmende Gefahr. Der grösste Infektionsdruck herrscht im Spätsommer, wenn sich die Larven in Jungschnecken stark vermehrt haben. Die Larven (Metazerkarien) bohren sich durch die Darmwand und suchen die Leber auf, die sie längere Zeit durchwandern und dabei entsprechende Schäden setzen, um am Schluss in die Gallengänge zu gelangen.

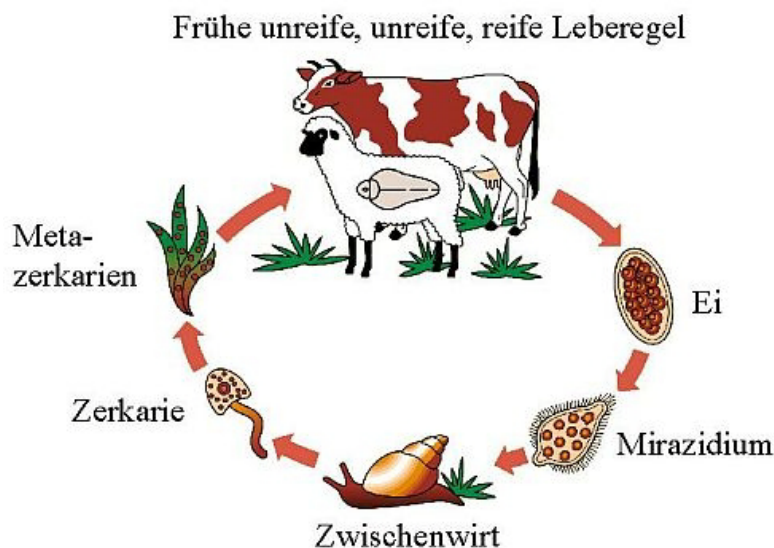


Abb.: Lebenszyklus des grossen Leberegels (Abbildung aus www.leberegel.de)

Akuter Leberegelbefall

Die akute Form ist selten und tritt gelegentlich in den Spätsommer- und Herbstmonaten bei der massenhaften Wanderung der jungen Egel durch Bauchhöhle und Lebergewebe auf. Bei akut erkrankten Tieren kann es zu tödlich verlaufenden Bauchfellentzündungen, Leberinsuffizienz, Gelbsucht und Blutarmut kommen. Verdauungsstörungen wie Durchfall oder Verstopfung und eine erhöhte Körpertemperatur sind oft einzige Symptome eines Leberegelbefalls. In diesem Stadium lassen sich noch keine Leberegeleier im Kot nachweisen.

Chronischer Leberegelbefall

Typische Krankheitserscheinungen, wie Wachstumsstillstand, Abmagerung und rauhes Haarkleid, meistens im Spätherbst, findet man v.a. bei Jungtieren. Dies ist unter anderem durch den schlechten Pflegezustand vieler Rinder- und Kälberweiden zu erklären. Die Rinder zeigen eine verminderte Fresslust, Abmagerung, Apathie und Leistungsrückgang, die sich im Verlauf des Winters steigern. Milchkühe erkranken seltener. Stoffwechsel- und Fruchtbarkeitsstörungen, eine mangelhafte Milchleistung und Nachgeburtverhalten sind mögliche Folgen eines Leberegelbefalls. Oft wird die Ursache nicht erkannt und es bleibt bei kostenintensiven symptomatischen Behandlungen.

Diagnose

Beim **Befall mit dem grossen Leberegel** handelt es sich um ein Bestandesproblem (gemeinsames Weiden auf Feuchtwiesen). Neben Jungtieren sind auch Kühe betroffen. In der Milch können schon weniger als 3 Wochen nach Infektion Antikörper gegen Leberegel gefunden werden. Neuste Studien haben gezeigt, dass die Untersuchung von Tankmilch ein kostengünstiges Mittel ist, den Befall mit dem grossen Leberegel zu erfassen.

Sinnvoll ist, die Sammelmilchprobe auf 20 Tiere zu beschränken. Es konnte aber auch gezeigt werden, dass mit Sammelpuben von mehr als 20 Tieren ein starker Befall erfasst werden kann. Ein Milchprobenröhrchen für eine bakteriologische Untersuchung oder für die Zellzahlbestimmung ist für den Nachweis von Antikörpern gegen den grossen Leberegel gut geeignet.

Vorgehen

Milchprobe von einem Einzeltier oder eine Sammelmilchprobe von maximal 20 Kühen einsenden an:

Labor Laupeneck
Laupenstrasse 33
3008 Bern
Tel: 031 381 47 25

- Wichtig: **Adresse inkl. Telefonnummer** angeben.
- Unbedingt Name und **Adresse des Bestandestierarztes** mitteilen, da sonst die Probe NICHT untersucht wird.
- Das Resultat wird automatisch auch an den Bestandestierarzt weitergeleitet.

- **Untersuchungskosten: Fr. 35.- inkl. MWSt. Bitte Betrag der Probe bar beilegen.** Die Analysekosten können nur wegen der Vorauszahlung so tief gehalten werden.
- Mit dem Resultat erhalten Sie gleichzeitig eine Zahlungsbestätigung.
- Wir können Ihnen vorgängig einen Einzahlungsschein zukommen lassen. Bitte Kopie des einbezahlten Betrages der Milchprobe beilegen.
- Antragsformular mit Einzahlungsschein kann auch über labor@laupeneck.ch bestellt werden.

Behandlung des Leberegelbefalls

Die Behandlung des Leberegelbefalls ist möglich, wozu die Bestandessituation und die Laborresultate mit dem Bestandestierarzt besprochen werden müssen. Nicht zu vergessen ist, dass die Medikamente der Wahl gegen den grossen Leberegel längere Ansetzfristen für Milch und Fleisch zur Folge haben. Eine Therapie muss deshalb gut geplant werden.

Vorbeugung gegen den grossen Leberegelbefall

Um die Möglichkeiten eines Befalls mit dem grossen Leberegel zu verkleinern, müssen viele Ursachen und Folgen erfasst und mittels einer umfassenden Planung mit dem Bestandestierarzt bekämpft werden.

- Einsatz von Arzneimitteln durch weidehygienische Massnahmen ergänzen.
- Befallene Feuchtstellen, Weiden und Gewässer durch Auszäunen (1,5 m Abstand) für Rinder und Schafe unzugänglich gemacht werden.
- Mit Drainagen feuchte Weiden sanieren.
- Die Einrichtung trittfester und trockener Tränkestellen, die gut gereinigt werden können.
- Der Frühjahrsauftrieb soll auf Weiden geschehen, deren letzte Herbstnutzung eine Schnittnutzung war, um die Infektion durch überwinternde Larven einzuschränken.
- Von kontaminierten Fläche kein Heu sondern falls möglich Silage ernten.
- Die Silagegewinnung des ersten Aufwuchses von Weiden, die im letzten Herbst zuletzt beweidet wurden.
- Mit Leberegeleiern kontaminierte Gülle nicht auf feuchte Weiden mit einem Vorkommen der Zwergschlammschnecke ausbringen.